

sellschaftlich-staatlichen Verbandes angeboten werden. Es bleibt dabei völlig offen, ob diese Angebote nur staatlich, gemischt staatlich-gemeinnützig bzw. privat oder nur gemeinnützig-privat erfolgen.

Der Unterbegriff Heimerziehung bezieht sich innerhalb des Angebotes subsidiärer Sozialisationshilfen und -instanzen auf jene Einrichtungen, welche das Alltagsleben des Klienten in seiner Totalität umfassen. Mit andern Worten: Heimerziehung im strengen Sinne des Begriffs umfasst: Schlafen, Essen, Schule, Ausbildung (Lehre, Anlehre etc.), Freizeit und weitere spezifisch pädagogisch-therapeutische Angebote oder Dienstleistungen für den Klienten selbst wie auch für seine Familie.

These 2: Das "Mistkübelsyndrom"

Die unter These 1 begrifflich bereinigte Praxissituation funktioniert faktisch bereits als progressives Selektionssystem, dessen Endstation das Heim ist. Das neue negative Karrieremuster ist nicht mehr durch eine Häufung kurz- bis mittelfristiger Heimaufenthalte charakterisiert, sondern z.B. durch folgende Stationen: schulpsychologischer Dienst, schulpsychiatrischer Dienst mit ambulanten Behandlungsansätzen allenfalls verschiedenster Art, pädagogisch-therapeutische Tagesklinik/Tagesschule, pädagogisch-therapeutisches Wocheninternat oder pädagogisch-therapeutische Wochenendstation, mehrwöchige bis mehrmonatige Aufenthalte in pädagogisch-therapeutischen Intensivstationen, Jugendheim im Bereich des Jugendmassnahmen- und/oder Strafvollzuges und schliesslich Jugendgefängnis oder bereits Erwachsenenstrafvollzug.

Das sogenannte "Mistkübelsyndrom" weist folgende Merkmale auf:

- Die Klientel der Heimerziehung wird im Durchschnitt immer älter.
- Sie weist sich über eine Kette bereits misslungener pädagogisch-therapeutischer Interventionen aus, besitzt also negative Systemerfahrung.
- Sie wird bis zum Zeitpunkt der Heimeinweisung insofern besonders "schwierig", als sie wegen der Systemerfahrung erhöhte Resistenz gegenüber pädagogisch-therapeutischen Massnahmen aufweist.
- Es wird daher in Fachkreisen postuliert, dass Heime hochgradig spezialisiert, eben als intensive therapeutische Milieus zu gestalten seien, dotiert mit hochqualifiziertem pädagogisch-therapeutischem Personal.